Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 30 (1926-1927)

Heft: 22

Artikel: Die historische Topographie der Schweiz in der künstlerischen

Darstellung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die historische Topographie der Schweiz in der künstferischen Darstellung.

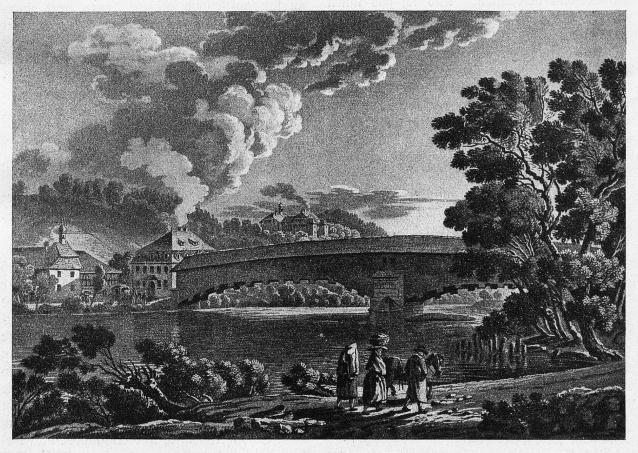
Im Berlage von Huber u. Co. in Frauensfeld ist unlängst ein mit 51 schönen Abbildunsgen versehenes Buch*) von Paul Hilber erschienen, das nicht etwa bloß Landschaftsund Städtebilder aus alten Zeiten wiedergibt und mit erläuterndem Text begleitet, wie dies bisher üblich war, sondern das anhand der mit den Augen schweizerischer Künstler gesehenen Bilder die Wandlungen aufzeigt, welche dieses fünstlerische Sehen im Laufe der letzten fünf Jahrhunderte durchgemacht hat, von Konrad Witz bis auf Hodler. Dabei beschränkt sich der Verfasser allerdings auf die Wiedergabe von vervielfältigten Druckwerken.

Alls gewaltigstes Zeugnis der unbewußten Landschaftsentdeckung und Gestaltung erscheint ihm die mit 400 bildlichen Darstellungen durch= wobene Chronif des Luzerner Diebold Schil- ling. Die bewußte Entdeckung wird der Dicht- funst (Alb. v. Hallers "Alpen") zugeschrieben, die fünstlerische Frucht dagegen der ersten Gen-

*) Preis: Fr. 5.70. Vergl. die Bilder auf S. 525—27.

fer Schule, die ihre Steigerung durch Didah und Calame erfährt und ihr Scho findet in De Meurons (Neuenburg), Zünd und Zelger in Luzern. Die künstlerisch bewußte Ent= deckung des schweizerischen Städtebildes fällt auf die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Im beginnenden 20. Jahrhundert schwenkt der Impressionismus zu einem verinnerlichten, subjektiv gestaltenden Expressionismus ab, wo= bei der Künftler sein eigenes Wesen zum Aus= druck bringt ("So sah ich die Stadt"), während Merians Städtebilder einfach sagen wollen: "So sah die Stadt damals aus". Ein Fortschritt in dieser Richtung macht sich schon be= merkbar, wenn wir etwa Stein a. Rhein aus Merians Topographia Helvetiae (1642) mit Aarburg aus Herrlibergers Topogra= phie vergleichen, wo die trutig sich türmenden, gedrängt sich aufwerfenden Firstlinien persön= lich erfaßt und einem Gesamteindruck unter= geordnet werden.

Der Holzsch nitt ist die fünstlerische Bulgärsprache des 15. und 16. Jahrhunderts,



Oberbüren. Von J. B. Jenring. 1796-1860.

und die erste topographische Landschaftsgestalstung — der große Holzschnitt von der Schlacht bei Dornach — fällt ins Jahr 1500, und die fünftige Darstellung stellt sich, dis ins 18. Jahrhundert hinein, unverkenndar in den Dienst des geschichtlichen Wissens, also zunächst der Chronisten. Als Monumentalwerk der schweizerischen Holzschneidekunst wird Johannes Stumps eidgenössische Chronik eingehend gewürdigt; an ihrer Seite Seb. Münsters Kosmographie und einzelne Holzschneidekünstler.

Rupferstich und Radierung führen wieder zu künstlerischem Schaffen zurück und die Topographie erfährt eine geistige Belebung im Sinne der allgemeinen Großkunstentwickelung. Martin Martini, der Bündner, Matthäuß Me-

rian, der Basler, Hollar, Conrad Meyer, J. M. Tüßli, Herrliberger, Büchel, Schellenberg, Salomon Gegner, welch letterer mit dem Geist des geschichtlich topographischen Sehens bricht und den Poeten hervorkehrt, werden der Reihe nach charakterisiert und zum Schluß die neueren Ka= dierverfahren und die Lithographie und deren Vertreter einer genauen Untersuchung unter= zogen, wobei die Einflüsse des Auslandes sicht= bar gemacht werden. Kein Zweifel, die Leser, welche nach volkstümlichen Außerungen der Vergangenheit und in deren unversiegbaren Quel= len Labung für den eigenen Weg zu neuer Ge= meinschaftskunft suchen, werden dem Verfasser für seine Anleitung Dank wissen. Hier sind reiche Quellen erschlossen.

Die Parabel vom Barbierladen.

Bon Safed, dem Beifen. — Aus dem Amerikanischen von Mag hanet.

Die Torheiten und Sünden der Menschen hatten mich betrübt. Und es schien mir, daß alle Männer schlecht und alle Frauen närrisch wären. Und es gab gewisse Tage, in denen Männer und Frauen zu mir kamen, deren Taten Verweis verdienten. Und ich gab ihnen scharfen Verweis, ja, ich sagte jedem von ihnen die Sünde.

Und es folgte ein Tag, der ein Sabbath war. Und die Dinge hatten meine Nerven angegriffen. Und ich ging in das Heiligtum und stand auf im Angesichte der ganzen Gemeinde und machte den Leuten Vorwürfe um ihrer Rückfälle und ihrer Übertretungen willen. Und ich fürchtete ihre Gesichter nicht, noch verschonte ich sie mit meiner Züchtigung.

Und einige Menschen aus der Gemeinde sprachen zu mir und sagten: "Du hast es ihnen ein wenig zu stark hineingesagt!"

Und ich sagte: "Mitnichten! Ich spreche, wie die Propheten Gottes sprechen müssen! Ich will seine holden Dinge weissagen! Ich will saut rusen und den Leuten ihre Vergehen zeizgen! Ia, das Wort Gottes soll in meinem Mund nicht sein, als ob es ein Mund voll Mehl wäre, sondern wie ein zweischneidiges Schwert, das die Gelenke vom Mark trennt und in die Gedanken und Pläne des Herzens dringt!"

Am nächsten Morgen sagte ich zu Keturah: "Ich gehe zum Barbierladen!"

Und Returah sagte: "Geh', mein Gemahl!

Aber ein anderes Mal geh' an dem Tage hin, der dem Sabbath vorangeht. Denn dein Haar und dein Bart zeigten gestern, daß sie nach der Schere verlangten!"

Und so ging ich zum Barbierladen. Und ich saß auf einem großen Thron, mit einem weißen Tuch um mich, während der Barbier seine Pflicht tat. Und ich sah, und siehe, es hing eine lederne Kassette vor mir, worin viele Rasiermesser lagen. Und sie waren außerorbentlich scharf. Und auf dem Bord waren viele Scheren. Und neben diesen lagen etliche Schneidwertzeuge.

Und ich sagte zu mir selbst: "Hier ist auch ein Mann, der in seinem Geschäfte scharfe Instrumente gebraucht, so wie ich es tue!"

Und ich sprach zu dem Barbier und sagte: "Siehe, du gebrauchst in deinem Geschäfte nur die Dinge, die scharf sind!"

Und der Barbier antwortete und sagte: "Nicht um dein Leben! Da kann ich dir noch ganz andere Dinge zeigen. Die Rasiermesser und die Schneidwerkzeuge stellen bloß einen kleinen Teil meiner Ausstattung dar! Denn ich verwende außerdem seinste Seisen, die schäumen und der Backe angenehm und nötig sind. Und Bahrum, das nach dem Rasieren mächtig wohltut, und eine Salbe, die heilt, wo immer das Rasiermesser drüber geht und die Haut eine Bunde hat. Ja, und ich habe Schönheitswasser und Talgpuder und viesles Zeug, das einem Kunden Wohlgefühl